

## Vertane Jahrhundertchance?

*Die CDU hatte zur Podiumsdiskussion über die Verlegung des Betriebshofs und die Stadtentwicklung in Bergheim geladen*

Von Timo Teufert

Es ist eine weitreichende Entscheidung für Bergheim, die die Gemeinderäte endgültig am 16. Februar treffen müssen: Bleibt der Betriebshof der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH an der Bergheimer Straße – so wie es der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss letzte Woche beschlossen hat – oder zieht er auf das Areal „Großer Ochsenkopf“? Von dieser Entscheidung hängt ab, wie sich Bergheim künftig entwickeln wird. Zum Thema „Zukunft der Stadtentwicklung Bergheim-West“ diskutierten auf Einladung der CDU am Montag rund 60 Zuschauer im Literaturcafé der Stadtbücherei mit dem Ersten Bürgermeister Jürgen Odszuck, Michael Braum von der Internationalen Bauausstellung (IBA), dem Stadtplaner Thorsten Erl, dem Stadtteilvereinsvorsitzenden Thomas Morr und Rainer Zawatzky vom BUND.

„Es ist eine vertane Jahrhundertchance, wenn wir sagen, das lassen wir so. Ich war sprachlos, als ich hörte, dass es Gemeinderäte gibt, die den Betriebshof dort belassen wollen“, erklärte Braum, der Bergheim-West für einen Dreh- und Angelpunkt der Stadtentwicklung hält: „Unsere Aufgabe als IBA ist, die Orte des Wissens in der Stadt zu vernetzen und gut zu verbinden. Deshalb kommt Bergheim-West eine große Bedeutung zu.“ Die Entwicklung dort sei genauso wichtig wie die in der Hauptstraße. „In 50 Jahren liegt das neue Zentrum in Bergheim“, ist Braum überzeugt. Dazu



Sie diskutierten über Bergheim (v. l.): Michael Braum, Rainer Zawatzky, Erster Bürgermeister Jürgen Odszuck, CDU-Vorsitzender Alexander Föhr, Thorsten Erl und Thomas Morr. Foto: Rothe

passten aber weder der Betriebshof noch die derzeitige Stadteingangssituation: „Wo gibt es das denn, dass eine Autobahn im vitalsten Stadtteil endet?“, fragte Braum.

Wegen dieser enormen Verkehrsbelastung fordert der Stadtteilverein: „Wir wollen, dass der Betriebshof aus Bergheim heraus kommt“, betonte Vorsitzender Thomas Morr. Er blockiere am jetzigen Standort die Entwicklung und reduziere die Wohnqualität dramatisch. „Raus aus Bergheim heißt aber auch, dass er nicht am Ochsenkopf entstehen soll.“ Was den aktuellen Standort anbelangt, sieht das Stadtplaner Thorsten Erl ganz ähnlich: „Wir müssen uns fragen, welche Chancen

verlieren wir, wenn der Betriebshof nicht verlegt wird.“ Dann zementiere man die heutige Situation und alles bliebe 30 bis 40 Jahre so, wie es heute ist. „Wir hätten keine Chance, Bergheim neu zu denken, sondern prägen den Stadtteil über Jahrzehnte hinweg.“ Dabei habe man schon 1997 im Stadtteilrahmenplan das heutige Betriebs-hofareal als Wohnquartier ausgemacht. Baubürgermeister Odszuck geht sogar noch weiter: „Wir dür-

fen nicht nur den Betriebshof betrachten. Denn der gesamte Bereich – Landfriedkomplex, Betriebshof und Dezernat 16 – hat ein großes Entwicklungspotenzial.“

Odszuck kann sich vorstellen, bei einer Entwicklung 40 Prozent des Betriebs-hofareals als Grünfläche auszuweisen. „Das wären rund 8000 Quadratmeter Grün im Herzen von Bergheim“, sagte der Erste Bürgermeister. Dies auch wirklich umzusetzen, habe die Stadt zu 100 Prozent selbst in der Hand. Zustimmung für eine Grünfläche an dieser Stelle bekam Odszuck von Erl: „Wir haben ein Defizit an gut gestalteten öffentlichen Räumen in Bergheim.“ Für ihn liegt der Große Ochsenkopf als Grün-

fläche zu sehr am Rand des Stadtteils. Die Fläche sei übrig geblieben, als man die Verkehrsachsen plante. „Ich finde es dramatisch, dass einer Restfläche jetzt so viel Bedeutung zugemessen wird.“

Das sieht Zawatzky naturgemäß anders; er verwies auf das Klimagutachten der Stadt. Der Große Ochsenkopf müsse als Grünfläche erhalten bleiben, da sich dort der Wind aus dem Neckartal teile und Richtung Pfaffengrund geleitet werde. Zudem sei es ein „unheimliches schönes Gebiet, das aus unserer Sicht unbedingt erhaltenswert ist“. Immobilienunternehmer Hans-Jörg Kraus, der im Publikum saß, erklärte dagegen: „Es wäre Vernichtung von Steuergeld, wenn der Große Ochsenkopf zur Grünfläche erklärt werden sollte. Die Stadt hat ihn vor vielen Jahren als Gewerbefläche erworben.“ Er halte das Argument „Naherholung“ für an den Haaren herbeigezogen: „Ich bin dort noch nie mehr als zwei Menschen begegnet.“

Bezirksbeirat Olivier Henry fürchtet, dass in der Diskussion um die Verlagerung „wieder alles totgeredet und totgeprüft wird – mit dem Zweck, dass alles verhindert wird und alles so bleibt, wie es ist.“ Das gehe aber nicht, weil Bergheim-West dadurch zu stark abgekoppelt werde. Moderator und CDU-Kreisvorsitzender Alexander Föhr versprach in seinem Schlusswort, alle Punkte sorgsam zu prüfen. Allerdings: „Wir können nicht ewig diskutieren, und unser Schwerpunkt liegt auf der Stadtentwicklung.“